

das Tagebuch der Anne Frank

Monooperson von Grigirij Frid

2006 Schloss Hartheim. Synagoge Hohenems.
2006 + 2008 Jugendstiltheater am Steinhof Wien.
2008 Styraburg Festival Steyr



Nina Plangg als Anne Frank



Wiener Zeitung, 9. 6. 2006

Das Opern-Monodram "Tagebuch der Anne Frank" von Grigori Frid eröffnete am Mittwochabend das Gedenkfestival "Kultur des Erinnerns" im Jugendstiltheater auf der Baumgartner Höhe. Der russische Komponist schrieb diese Monooper Ende der 60er Jahre nach 20 Tagebucheinträgen von Anne Frank. Die Produktion des Sirene Operntheaters bedient sich der Fassung für neun Soloinstrumente. Es spielt das Orchester der Anton Bruckner Privatuniversität Linz unter Thomas Kerbl. Der Schriftsteller Robert Schindel liest Szenen aus dem berührenden Zeitdokument.

Ein Kasten im Zentrum der Spielebene verbirgt Wohnraum auf kleinstem Platz und spiegelt die beengten Verhältnisse wider, in der die Familie Frank sich bis zum August 1944 in einem Amsterdamer Hinterhaus versteckt hielt (Bühne: Jakob Scheid). Die junge Sopranistin Nina Maria Plangg als Anne Frank nimmt das Publikum von Anfang an gefangen. Jeder Blick, jede Bewegung, jeder Ton ist stimmig und entführt in die klein gewordene Welt des Teenagers, macht Hoffnung, Angst und Aussichtslosigkeit beklemmend nachfühlbar. Eine großartige Leistung. Brigitte Suchan

Vorarlberger Nachrichten, 29.5. 2006

Eine Tür schlägt zu, Anne Franks (Nina Maria Plangg) Stimme ist im Verschwinden noch spürbar und zurück bleibt ein betroffenes Publikum. Grigori Frid stieß 1960 auf das „Tagebuch der Anne Frank“ und kam davon nicht mehr los, bis er 1999 zur endgültigen Form seiner gleichnamigen Oper fand. Was ist zu sagen? Der Opernabend im Hohenemser Salomon-Sulzer-Saal war ein Abend, bei dem sich das Gefühl der Beklemmung der gesamten Wahrnehmung bemächtigte. Die Altacher Sopranistin Nina Maria Plangg sang nicht nur den Part der Anne, sie war Anne Frank. Rebellion, Hoffnung, Verzweiflung, das gesamte Seelenleben Anne Franks transportierte sich musikalisch in den Raum der ehemaligen Synagoge. „Vielleicht ist das alles nach dem Krieg nicht mehr glaubhaft“, singt Nina Maria Plangg als Anne. Vielleicht wird alles zu leichtfertig vergessen. Was aber, neben den künstlerischen Leistungen des Hohenemser Opernabends, haften blieb, war ein eiskalter Schauer im Nacken, der sich nicht so schnell abschütteln liess

Neues Volksblatt - Kultur 22. 5. 2006

In Schloss Hartheim unmittelbar benachbart, startete am Wochenende eine österreichweite Aufführungsserie der Kammeroper „Das Tagebuch der Anne Frank“ von Grigori Frid - Vor einer stattlichen Besucherschar entwickelte sich das beklemmende Drama der ins KZ deportierten kleinen Anne Frank, künstlerisch in seltener Dichte aufgelöst: Die Musik des 1915 geborenen Russen Frid verschmilzt in ihrer wachsenden Gefühlsintensität förmlich mit der Figur der Titelheldin, die begleitenden Textstellen aus dem Tagebuch fungieren als ruhige, aber keineswegs beruhigende Zäsuren. Der historische Ungeist des Ortes wird assoziativ spürbar, sodass Dichte und Vielfalt der gesungenen, gespielten, gesprochenen und gesehnen Bilder den Zu-hörer fast überwältigen. Die Konstrukteure des Erfolgs: meisterhaft aufspielende Musiker aus Bruckner-Uni und Ensemble Sonare unter der exzellenten Leitung von Thomas Kerbl, die Stimme des Dichters Michael Köhlmeier; Regie und Bühnenbild (Kristine Tomquist, Jakob Scheid) und vor allem: die großartige schauspielerische und gesangliche Leistung der Sopranistin Nina Maria Plangg. Sie spielt nicht, sie „ist“ AnneFrank. Viel Applaus. pst!